Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 50 (1905)

Heft: 35

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 9, September 1905

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 9. **September** **1905.**

Neue Bücher.

Lehrbuch der Physik von *O. D. Chwolson.* III. Bd. Die Lehre von der Wärme, übersetzt von E. Berg. Braunschweig 1905. Friedr. Vieweg & S. 988 S. gr. 8⁰ mit 259 Abbild. Fr. 21. 60, gb. 24 Fr.

Lehrbuch der Naturgeschichte von Prof. Dr. *W. Oels.* I. *Der Mensch und das Tierreich.* ib. 470 S. gr. 8⁰ mit 523 zum Teil farbigen Abbild. und 9 besondern farbigen Tafeln. Fr. 6. 10, gb. Fr. 6. 80.

Cours élémentaire d'histoire générale à l'usage de l'enseignement secondaire par P. Maillefer. Ier Vol. Hist. ancienne et Hist. du moyen âge. Lausanne 1905, F. Payot. 320 p. ill. de 70 gravures rel. 3 fr.

Flora der Schweiz von Prof. Dr. *H. Schinz* und Dr. *Rob. Keller.* 2. Teil. Kritische Flora. 400 S. gb. Fr. 6. 20. Zürich, A. Raustein.

Sonnenschule. Ein Wiener Probejahr von *Johann Friedrich.* 3. Aufl. Leipzig, Hermann Seemann Nachf. 186 S. 4⁰. Fr. 2. 70.

Schüler-Tagebuch von *Walter Unus.* ib. 96 S. 4⁰. Fr. 2. 70.

Die Kunst des Theaters von *E. Gordon Craig.* Übersetzt und eingeleitet von *Maurice Magnus,* mit Vorwort von Harry Graf Kessler. 37 S. 2 Fr.

Die Familie de Sass. Histor. Roman aus der letzten Pestzeit Graubündens von *J. A. v. Sprecher.* 3. Aufl. Basel 1905. Basler Buch- u. Antiquariatshdlg. 372 S. 5 Fr.

Lehrbuch der Pädagogik von Dr. *Ch. G. Schumann* und Prof. *G. Voigt.* I. Teil. Einleitung und Geschichte der Pädagogik mit Musterstücken aus den päd. Meisterwerken der verschiedenen Zeiten. 12. Aufl. Hannover, Carl Meyer. 484 S. gr. 8⁰. 6 Fr., gb. 7 Fr.

Zehn Kinderlieder von *W. Taubert* für zwei- und dreistimmigen Kinderchor eingerichtet von W. Trenkner. ib. 25 Rp.

Ebeners Englisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten. Ausgabe B. Englisches Lehr- und Lesebuch. II. T. Oberstufe. Bd. I. Grammatik von Dr. *R. Dammholz.* ib. 2. Aufl. 255 S. gb. Fr. 3. 70.

Raumlehre für Präparandenanstalten von *R. Sendler.* 8. Aufl. Breslau 1905. H. Handels Verl. 155 S. mit 163 Abbild. gb. Fr. 2. 70.

Deutsche Sprachlehre für Lehrerbildungsanstalten von Dr. *K. Schindler* und *A. Volkmer.* I. T. für Präparandenanstalten. 2. Aufl. ib. 175 S. gb. Fr. 2. 50.

Methodischer Lehrgang der Redeschrift des Gabelsbergischen Stenographiesystems für Handelsschulen und Stenographenvereine von *W. Röthig.* Leipzig, B. G. Teubner. 44 S. 1 Fr.

Die Entwicklung des Kindes. Vererbung und Umwelt von *Natan Oppenheim.* Nach dem englischen Original übersetzt von *Berta Gassner,* mit Vorbemerkung von Dr. W. Ament. Leipzig 1905. Ernst Wunderlich. 199 S. 4 Fr., gb. 5 Fr.

Naturbetrachtungen. Aufgabensammlung und Anweisung für planmässige Naturbeobachtung in der Volksschule von Dr. *R. Seyfert.* ib. 3. Aufl. 38 und 34 (Aufgabensammlung I, 40 Rp.) und 34 S. (Aufgabensammlung II, 40 Rp.). Fr. 1.60, gb. Fr. 2. 10.

Bewusstes Deutschtum. Weg zur bodenständigen Kultur und Streiflichter von *Emil Pilz.* ib. 126 S. Fr. 1. 80, gb. Fr. 2. 50.

Methodische Anleitung zur leichten Aneignung einer guten französischen Aussprache von *G. Döll.* ib. 50 Rp.

Vorschläge zur Reform der Lehrerbildung von Dr. *Rich. Seyfert.* ib. 80 S. Fr. 1. 10.

Diktatstoffe I zur Einübung und Befestigung der neuen deutschen Rechtschreibung von *P. Th. Hermann.* ib. 10. Aufl. Fr. 2. 70.

Die Elemente der sphärischen Astronomie und der mathematischen Geographie, nebst einer Sammlung gelöster und ungelöster Aufgaben mit den Resultaten der ungelösten Aufgaben für höhere Lehranstalten von Prof. Dr. *Chr. Schmehl.* Giessen 1905. E. Roth. 110 S. mit 52. Fig. Fr. 2. 15, gb. Fr. 2. 70.

Schule und Pädagogik.

Bericht über den V. Verbandstag der Hilfsschulen Deutschlands zu Bremen (25.—27. April 1905). Hannover. 1905. Gr. Aegidienstr. 4. Fr. Cruse. 206 S. Fr. 2. 70.

Dieser Bericht enthält ausser der Darstellung der festlichen Veranstaltungen Vorträge über die Ausbildung der Hilfsschullehrer, Die Behandlung von Sprachgebrechen in der Hilfsschule, Moralische Anästhesie und deren Diagnose im Kindesalter, Die Berücksichtigung der Schwachsinnigen im Strafrecht des Deutschen Reiches, Die Sorge für die aus der Hilfsschule entlassenen Kinder in unterrichtlicher und praktischer Beziehung. Wertvoll ist auch das Verzeichnis der Literatur über Hilfs- und Abnormschulen, schwachbegabte Kinder usw.

Regener, Fr. *Skizzen zur Geschichte der Pädagogik.* 2. Aufl. Langensalza. Hermann Beyer und Söhne. 1904. 292. Fr. 4.30.

Ein Buch, trefflich geeignet, dem Lehrer alles das, was er aus der Geschichte der Pädagogik im Seminar gehört hat, ins Gedächtnis zurückzurufen und ihm zu zeigen, wie die pädagogischen Bestrebungen mit den politischen, wirtschaftlichen, philosophischen und künstlerischen Strömungen, kurz mit dem Kulturleben der verschiedenen Zeiten zusammenhangen. *L.*

Ernst Moritz Arndts *Fragmente über Menschenbildung.* Herausgegeben von Dr. W. Münch und Dr. H. Meisner. 42. Bd. der Bibliothek pädagogischer Klassiker. Langensalza, Beyer & Mann. 1904. M. 2. 40, eleg. gb. M. 3. 40.

Schon ein flüchtiger Blick in die Fragmente Arndts zeigt uns, dass ein Stück Rousseau in dem Verfasser steckt. Wie Rousseau legt er dem Erzieher eindringlich ans Herz, dass die Natur seine sicherste Führerin und weiseste Lehrerin sei, und dass er nie sündige, wenn er auf ihre Winke achte. Mit Rousseau ist er der Ansicht, die Erziehung müsse vor allem negativ sein, der Unterricht werde meist verfrüht, es werde zu viel Wert auf die Vielwisserei gelegt etc. Ebenso scharf wie Rousseau verurteilt es Arendt auch, dass die Mütter sich oft ihrer ersten Pflichten den Kindern gegenüber entziehen, indem sie sie Ammen anvertrauen, statt sie selbst zu stillen. In den Forderungen, die sich speziell auf den Unterricht beziehen, geht Arendt freilich selten so weit wie Rousseau; so anerkennt er schon für das Knabenalter einen geordneten Unterricht, Geographie, geographische Menschengeschichte, Geschichte und Mathematik, während der 15jährige Emil noch nur Naturkenntnisse haben und von der Geschichte nicht einmal den Namen kennen soll. Man erkennt daraus schon, dass er vernünftige, wohlerwogene Anschauungen sind, die uns Arendt über Menschenbildung vorträgt. Besonders wertvoll erscheinen uns die Fragmente deshalb, weil sie Zeugnis ablegen von einer gründlichen Kenntnis der Kindesnatur und von edler Begeisterung für das Werk der Erziehung. Sie seien deshalb nicht nur den Schulmännern, sondern auch den gebildeten Laien warm empfohlen. *C.*

Schlauer und Leichner, *Stoff und Lehrpläne für den Realienunterricht* in der Volksschule. Wien. Pichlers Witwe & Sohn. 1904. M. 4. 70.

Die Arbeit will zeigen, wie der Realunterricht an die heimatlichen Verhältnisse angeschlossen werden soll. Sie löst diese Aufgabe durch eine in alle Details eingehende Behandlung in trefflicher Weise und zeigt, wie ein richtiger Unterricht in den Realfächern, der nicht bloss Wort-, sondern Sachunterricht sein will, die Objekte der Heimat zu verwenden hat, um im Anschluss daran auch das Entlegene dem Verständnis der Schüler nahezubringen. Jeder Lehrer wird daraus viel Belehrung und Anregung schöpfen. *Dr. X. W.*

Dr. **E. Meumann,** *Haus- und Schularbeit;* Leipzig, Julius Klinkhardt. M. 1. 20.

Die Schrift enthält einen ersten Versuch, die bisher ausgeführten Experimente über den Wert der häuslichen Arbeit von Schülern der Volksschule zusammenzufassen und ihre Resultate nach psychologischen und pädagogischen Gesichtspunkten zu erklären. Wenn die Ergebnisse der Untersuchungen auch noch recht lückenhaft sind, so zeigen sie doch, dass man mit der experimentellen Untersuchung auch rein praktischer Schul-

fragen weiter kommt, als mit der theoretischen Diskussion subjektiver Meinungen. Die Untersuchung wendet sich denjenigen pädagogischen Fragen zu, die rein aus den praktischen Schwierigkeiten der Verwirklichung unserer didaktischen Ziele herstammen und deren Lösung nur durch die Untersuchung äusserer, d. h. nicht psychologischer Bedingungen des Schul- und Unterrichtsbetriebes erreicht werden kann. Eine solche Frage ist die nach dem Wert der *häuslichen* Arbeit der Schüler. Die Behandlung derselben ist heute umso wertvoller und dankenswerter, als sie mit der Überbürdungsfrage, die überall lebhaft diskutirt wird, enge zusammenhängt. Die Untersuchungen Meumanns prüfen in sorgfältiger Weise auf experimenteller Grundlage den Wert der Schularbeit und denjenigen der Hausarbeit und zeigen, dass im allgemeinen die letztere weniger wertvoll ist, als die erstere. Jeder Lehrer, der sich über den Erfolg seiner Arbeit in der Schule und über die Bedeutung der Hausaufgaben Klarheit verschaffen will, *muss* die Meumannsche Arbeit studiren. *Dr. X. W.*

Vetter, Benj. *Die moderne Weltanschauung und der Mensch.* Sechs öffentliche Vorträge mit Vorwort von Prof. Dr. E. Häckel und mit Bildnis des Verfassers. 4. Aufl. Jena. Gust. Fischer. 144 S. gr. 8⁰. Fr. 2.70. Geb. 3.40.

Nach den Ergebnissen ernsten, auf gründliche wissenschaftliche Schulung und reiche Lebenserfahrung gestützten Forschens und Nachdenkens eine zusammenfassende Übersicht der wichtigsten Folgerungen und eine einheitliche Weltanschauung darzubieten, die allein imstande ist, im heutigen Wirrwarr der Meinungen zur Richtschnur zu dienen, Zweifel und Unruhe zu heben und unser Denken, Glauben und Handeln wieder auf sicheren Boden zu stellen, das ist die Aufgabe, die sich diese Vorträge stellten. Sittlicher Ernst und eine fast poetische Naturauffassung helfen dem Verfasser bei diesem Werk der Versöhnung von Willen und Glauben. Auf der Grundlage der Entwicklungstheorie baut Verfasser das Sittengesetz auf, in dem die Idee der unabänderlichen Kausalität alles Geschehens dem Einzelnen wie der Gesamtheit die Ziele steckt. Der Glaube an die Vervollkommnung des Menschengeschlechts, wie er hier zu Tage tritt, hat etwas mächtig Versöhnendes und Zuversichtliches, für den Ausblick auf künftige Zustände des Menschengeschlechts, wobei die Gesellschaft es nicht Gott überlässt, Elend und Not der Welt zu lindern, sondern die Sache tatkräftig selbst in die Hand nimmt und sich redlich bemüht, auch für die Armen und Schwachen den Himmel auf Erden zu schaffen. Das hiezu nötige Mass von Pflichtgefühl aber vermag wiederum nur die Entwicklungslehre zu erzeugen, indem sie jedem Einzelnen das Bewusstsein von der innersten Solidarität seiner Interessen, seines Glückes, mit denen der Gesellschaft, der ganzen Menschheit wach erhält und ihn so erzieht und gewöhnt, dass er recht eigentlich sein Seelenheil, seine Seligkeit in nichts anderem sucht und findet als im Streben nach dem Glücke aller. Würdevolle Behandlung und edle Sprache haben den Vorträgen rasch eine Folge von neuen Auflagen verschafft.

Gansberg F. *Streifzüge durch die Welt der Grossstadtkinder.* Leipzig und Berlin. B. G. Teubner 1905. 8⁰. 214 S. Geb. Fr. 4.30.

Manchem Elementarlehrer in der Stadt wird dieses prächtige Buch hochwillkommen sein. Der Verfasser spricht sicher vielen aus dem Herzen, wenn er im Vorwort die Meinung äussert, dass wir mit dem Anschauungsunterricht in der Stadt zu tief in dem Naturgeschichtlichen, Ländlichen und Dörflichen stecken. Ein anregender, gesunder Unterricht könne doch nur im alltäglichen Leben des Kindes, in der Kultur, die es umgibt, wurzeln. Die vierte Klasse setzt mit der Heimatkunde ein, sie führt das Kind in *seine* Welt ein, in der Elementarschule hingegen sprechen wir von der Kuh, der Ziege, der Gans, von der Tulpe, der Rose, als wären das die nächstliegendsten Stoffe für unsere Stadtkinder. Wie reich aber ist das Leben in der Stadt, wie interessant weiss der Verfasser die kleinste Begebenheit zu machen, immer die Erfahrungen der Kinder in seine Schilderungen einflechtend, so dass ihnen das Alltäglichste bewunderungswürdig erscheint. Ein solcher Unterricht muss anregend wirken, besonders, wenn dem Lehrer ein solch köstlicher Humor beschieden ist, wie er uns aus jeder Zeile entgegenlacht.

Wir empfehlen das prächtige Buch allseitiger Beachtung.

Cohn H. und Rübencamp Rob. *Wie sollen Bücher und Zeitungen gedruckt werden?* Braunschweig. Vieweg & S. 112 S. gr. 8⁰ mit Abbild. im Text und zehn Druckbogentafeln.

Im Jahr 1798 veröffentlichte Kant, der grosse Philosophe eine Nachschrift über „Vorsorge für die Augen in Hinsicht auf Druck und Papier"; aber so recht eigentlich haben erst die Beobachtungen von Cohn u. a. über die Kurzsichtigkeit in den deutschen Schulen die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Druck der Bücher und dessen Zusammenhang mit der Myopie gelenkt. In dieser Schrift erörtern die Verfasser die Frage der Sehschärfe und Kurzsichtigkeit; sie geben geschichtlichen Aufschluss über den Bücherdruck und untersuchen Grösse, Abstand und Form der Druckbuchstaben, die Schwärzegrade, Papier usw. in ihrer Wirkung auf das Auge. „Fort mit jedem Buche und mit jeder Zeitung, in welcher mehr als zwei Zeilen im cm² sichtbar sind! lautet die Forderung, die eingehend begründet wird. Das Buch kann Verlegern, Verfassern und Behörden, die für die Ausgabe von Büchern und insbesondere für Schulbücher verantwortlich sind, nicht genug empfohlen werden. Eine Betrachtung darüber wäre in jeder Lehrerkonferenz am Platze.

Deutsche Sprache.

Die Literatur. Sammlung illustr. Einzeldarstellungen, herausg. von *G. Brandes.* Bd. 21. *Friedrich Schiller.* Seine Entstehung und seine Zukunft von *Sam. Lublinski.* Berlin W. 62, Bard, Marquardt & Co. 82 S. mit einem Lichtdruck, 11 Tonätzungen und einem Faksimile. krt. Fr. 1. 65.

Nicht eine Biographie des Dichters will der Verf. dieses Bändchens geben, wohl aber einen Beitrag zum Verständnis des Dichters aus seiner Zeit, seiner Erziehung und seiner Umgebung heraus. Ein reiches Gelehrtenrüstzeug steht dem Verf. zur Verfügung, um seine kritischen Anschauungen zu belegen. Nach ihm war Schiller eben kein Tragiker, sondern ein elegischer „Idylliker", der in Tell, Wallenstein u. a. den Stoff nicht zu Ende gedacht hat; aber dennoch: „Schiller hat nicht nur eine Vergangenheit, die gelegentlich wiederkehren mag. Eine geduldige und liebevolle Kritik, die Zeitliches und Unsterbliches zu sondern weiss, wird fühlend erkennen, dass auch noch die Zukunft von dem Grossen Grosses zu erwarten hat." Mag die Argumentation dem Leser nicht in allen Teilen zusagen — über den Tell denken die Schweizer von vornherein anders —, dieses Büchlein ist doch ein wertvoller Beitrag zur Schiller-Literatur, welche die Jahrhundertfeier gezeitigt hat. Am Schluss des Bändchens ist diese Literatur (7 Seiten) bis auf den 1. Juni 1905 aufgeführt.

Steger und Wohlrabe (Scharlach und Haupt): *Fibel für den ersten Unterricht im Deutschen.* Neue, nach phonetischen Grundsätzen umgearbeitete Ausgabe. 100 S. 50 Pf. Halle a. d. Saale. Hermann Schroedel.

Ludwig Green: *Fibel für den vereinigten Sprech-, Schreib- und Leseunterricht.* Nach phonetischen Grundsätzen bearbeitet. 2. umgearb. Aufl. Dessau 1904. Paul Baumann. 107 S. 80 Rp. — Begleitwort hiezu 50 Rp.

Kaum glaubte man es erreicht zu haben, dass der Grundsatz, der erste Sprachunterricht habe von der geistigen Entwicklung, vom Interesse und Anschauungskreis des Kindes auszugehen, allgemein Anerkennung finden werde, als ein neuer Götze auf den Plan trat, dem nun alles geopfert werden muss, die Phonetik. Selbstverständlich darf der Lehrer die Forderungen der Phonetik nicht unberücksichtigt lassen, aber wenn nun der ganze Unterricht und die Anlage der Fibeln einseitig auf phonetische Grundlage gestellt werden muss, so ist die Gefahr vorhanden, dass die äussere Form zur Hauptsache, der Inhalt zur Nebensache gemacht wird.

Die Fibel von Steger und Wohlrabe zeichnet sich aus durch gute Ausstattung, scharfen, kräftigen Druck, die Schreibschrift ist in Liniennetz gehalten und bis zum dritten Teile des Buches vertreten, die za. 50 (schwarzen) Abbildungen sind gut und zweckentsprechend ausgeführt. Das Bestreben, durch Hereinziehung der Druckschrift die Verschlusslaute und schwierigern Lautverbindungen möglichst hinauszuschieben, hat aber ein ziemlich regelloses Durcheinander von Schreib- und Druckschrift gebracht.

Bei der Fibel von Green scheinen ausser den phonetischen Grundsätzen auch technische und finanzielle Rücksichten vorgewaltet zu haben. Die Schreibschrift mit ausschliesslicher Kleinschreibung ist auf den ersten Druckbogen zusammengedrängt; Wörter in Schreibschrift mit grossem Anfangsbuchstaben gibt es im ganzen Buche nicht, ebensowenig ein Bildchen oder irgend eine Schriftzeichnung. Dagegen ist die Bearbeitung nach phonetischen Rücksichten sehr sorgfältig und konsequent durchgeführt. Der Kommentar enthält den Lehrgang und eine nach sachlichen Gesichtspunkten angeordnete Wörterzusammenstellung. *A. W.*

C. A. Hoffmann: *Der Unterricht im Deutschen* im ersten Schuljahre. Hannover, Karl Meyer (Gustav Prior). 94 S.

Unter dem Titel verbirgt sich ein an und für sich wertloses Begleitwort zu des Verfassers Schreiblese-Fibel. In den ersten 25 Schulwochen lernt das Kind vier Alphabete in Schreib- und Druckschrift kennen; vorausgesetzt sind täglich zweimalige schriftliche Hausaufgaben, und zwar von den ersten Schultagen an. Auf dem Büchlein steht wirklich die Jahrzahl 1904! *A. W.*

Die Kunst. Sammlung illustr. Monographien, herausgeg. von Rich. Muther. Bd. 41. *Dante Gabriel Rossetti* von *A. W. Singer*. Berlin, W. 62. Bard, Marquardt & Co. 66 S. mit 13 Vollbildern in Tonätzung.

Wer sich über die Person und die Bedeutung des vielgenannten englischen Dichters und Malers und die sog. Prae-Rafaeliten orientiren will, der greife zu diesem Büchlein. In seinem klaren Aufbau und der gedrängten Charakteristik des Malers und Dichters und seiner Werke ist es eine Musterleistung, die durch treffliche Bilder (von Rosetti) noch wertvoller wird. Das Büchlein wird dem Leser Freude machen, auch wenn ihm grössere englische Werke über Rosetti zu Gebote stehen.

Blittersdorff, Freiherr v.: *„Staub“*, Skizzen und Novellen. Linz, Ob. österr. Verlagsgesellschaft. Fr. 2.50.

Ein Zyklus von 11 Erzählungen so verschiedenartigen Inhaltes, dass es fast schwer fällt, alle demselben Verfasser zuzuschreiben. Wenn auch durch einige dieser Skizzen und Novellen ein humorvoller Zug weht, so ist doch die Grundstimmung der meisten ernst: es sind trübe Erinnerungsbilder, aus dem Staube entschwundener Tage auftauchend, sicher und scharf erfasst, aber von dem milden Scheine einer versöhnlichen Weltanschauung verklärt.

Grabein, Paul: *„Im Wechsel der Zeit“*, Roman. Berlin. Rich. Bong. Brosch. Fr. 2.50.

Der dritte Band der Romanfolge „Vivat Academic“, aber in seinem ganzen Auf- und Ausbau auch für sich ein selbständiges, abgerundetes Werk. Hier ist der einstige, jugendfrohe Jenenser Student in ernste, akademische Lebensstellung getreten, und mit freiem Mannesmute verteidigt er seine Anschauung über die Ziele wissenschaftlicher Forschung gegen die materialistische Auffassung eines mächtigen, gegnerischen Kollegiums. Parallel mit diesem öffentlichen Kampfe von allgemeinem Interesse läuft, sehr fein entwickelt und durchgeführt, der private, eheliche Streit des jungen Gelehrten, der seine treffliche Gattin nur im engen, häuslichen Kreise tätig sehen möchte und sie von jeder Teilnahme an ernster, wissenschaftlicher Arbeit ausschliessen will. Der durchaus zeitgemässe, in seinem ganzen Verlaufe spannende Roman verdient Beachtung.

Ernst Lüttge. *Zur Umgestaltung des Unterrichts in der Rechtschreibung*. Leipzig. Ernst Wunderlich. 1904. 52 S. 80 Rp.

Wie in seinen übrigen Schriften, tritt auch hier der Verfasser der Bevorzugung des Auges gegenüber dem Gehör, der Vernachlässigung der Lautpflege entgegen. Statt von der mechanischen Einprägung richtiger Schriftbilder alles zu erwarten, sollen die Schüler durch tüchtige Übung im Richtigsprechen, durch Ausbildung eines klaren Lautbewusstseins befähigt werden, an der Gewinnung richtiger Schriftbilder selbstätig mitzuarbeiten. Das Büchlein enthält auch für den, der nicht mit allen Ausführungen völlig einverstanden ist, manche anregende Gedanken. *A. W.*

G. Strickler. *Übungen zur Befestigung in der Rechtschreibung*. Zürich. Schulthess & Co. 1904. 84 S. 1 Fr.; krt. Fr. 1.20.

In übersichtlicher Gruppirung und unter reichlicher Anwendung von Fettdruck sind Wörter, Übungssätze und Aufgaben zur Einprägung der Regeln über Dehnung und Schärfung, Gross- und Kleinschreibung usw. zusammengestellt. Ein brauchbares Schülerbüchlein für die Sekundarschulstufe. Dudensche Orthographie. *A. W.*

Dr. **Richard Seyfert.** *Lehrplan für den deutschen Sprachunterricht.* Erweiterte, vom Deutschen Lehrerverein gekrönte Preisschrift. 2. Aufl. Leipzig, Ernst Wunderlich. 1904. 50 S. 80 Rp.

Die zweite Auflage geht etwas näher auf die Theorie des Lehrplanes ein. Es gibt wohl kaum eine zweite Schrift, in der sich in engbegrenztem Raum so mannigfaltige Postulate moderner Pädagogik zusammengedrängt finden. Manche der gestellten Forderungen sind erfüllt oder wenigstens als richtig anerkannt, andere stossen auf hartnäckigen Widerstand, wie die Einführung der Antiqua in den Elementarklassen und der Verzicht auf einen systematischen Grammatikunterricht, und wieder andere (wie die Einführung eines besonderen, von der gewöhnlichen Schrift abweichenden Fibelalphabets und das Fallenlassen eines besonderen Schreibunterrichtes) werden in nächster Zeit kaum Anklang finden; in jedem Falle aber sollte das Büchlein bei Besprechung von Lehrplänen und Gestaltung des Sprachunterrichtes zu Rate gezogen werden. *A. W.*

Dr. **Franz Ziemann.** *Sprachlehre für die Volksschule.* I. Heft. Mittelstufe. Gotha. E. F. Thienemann. 30 S. 50 Rp.

Das Büchlein enthält Anschauungs- und Übungsbeispiele in meist inhaltlich zusammenhängenden Sätzen, wobei die Rechtschreibung in den Vordergrund tritt, in der Grammatik alles irgendwie Überflüssige wegfällt. In Sprachgebieten, wo die Verwechslung von mir und mich, dir und dich, wie und als usw. häufig ist, wird dieses Sprachheft etwa für das vierte und fünfte Schuljahr gute Dienste leisten; die Auswahl der Beispiele setzt reichsdeutsche Verhältnisse voraus. *A. W.*

Geschichte.

Lindner, Prof. Dr. Theodor. *Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. III. Band. Vom XIII. Jahrhundert bis zum Ende der Konzile. Die abendländisch-christliche Kultur. Anfänge einer neuen Zeit.* 592 S. Fr. 7.50. Stuttgart und Berlin, Cottas Nachfolger.

Der Verfasser entrollt das Bild von der Entwicklung des Abendlandes im 13.—15. Jahrhundert, welches in weltgeschichtlicher Hinsicht zu dieser Zeit im Vordergrund steht. Er schildert den langsamen Niedergang der politischen Macht des Papsttums, das in der Epoche der letzten Hohenstaufen wohl noch triumphirte, dann aber von dem Staate aufs empfindlichste geschwächt wurde, der ihm einst vor Jahrhunderten den festen Halt gegeben hatte, von Frankreich. Der Band schliesst mit einer Würdigung der Konzilsperiode, die den nach Reform verlangenden Elementen weniger als halbe Erfolge, aber auch dem Papsttum nur einen scheinbaren Sieg brachte. Naturgemäss werden im Verlaufe der Darstellung diejenigen Länder betrachtet, deren Schicksale in der genannten Zeitspanne grösstenteils durch ihre Beziehungen zu Rom bestimmt sind, in erster Linie Deutschland, Frankreich, Italien und England, dann aber auch Polen und Ungarn.

Wir freuen uns über die vorurteilslose Würdigung Friedrichs II. und seiner gewaltigen Gegner, Gregors IX. und Innozenz' IV.; besonders gelungen scheint uns die Charakteristik des interessanten Kaisers, der mit seinem Wirken und Wesen der eigenen Zeit bedeutend vorausgeeilt ist. Volle Beachtung verdient der Abschnitt über die Allmacht der Kirche. Der Verfasser ist weit davon entfernt, der letzteren das Verdienst zu verkümmern; er schildert ihre kollossale Machtfülle mit glänzenden Farben, während er zugleich auf Schritt und Tritt die guten Einflüsse hervorhebt, die von ihr ausstrahlten; aber er unterlässt es auch nicht, auf die vielen durch sie bedingten Schäden hinzuweisen, und wendet sich damit in wohltuender Weise gegen die einseitige Lobrednerei. Bei der Behandlung von Wissenschaft und Kunst zeigt Lindner, wie in bezug auf die erstere das christliche Abendland sich gegenüber den unter orientalisch-arabischen Einflüssen stehenden Gebieten überaus kläglich und dürftig ausnimmt, hingegen in der Ausbildung des romanischen und gotischen Stils zum erstenmal in grosser und selbständiger Weise schöpferisch tätig war. Die für den mittelalterlichen Okzident charakteristische Freude

am Waffenhandwerk offenbarte sich in Rittertum und Dichtung; viel Treffliches ist darüber in einer längeren Ausführung geboten. Aufs sorgfältigste erörtert der Verfasser die Folgen der Kreuzzüge; denn nichts ist nach seiner Meinung schwerer, als den Einfluss genau zu ermessen, den der Verkehr der Völker auf ihre innere Entwicklung ausübt. Unseres Erachtens schränkt er die Wirkungen des reger gewordenen Verkehrs zwischen Osten und Westen auf das richtige Mass ein. Seine Untersuchungen beweisen, dass er weder an der Sucht, überall Entlehnungen zu vermuten, noch an nationaler Eitelkeit leidet, die alles aus sich selbst heraus geboren haben will. Im Gegensatz zu neueren französischen Gelehrten, die Philipp IV., den Schönen, für einen wenig bedeutenden Fürsten halten, dessen Regirung nur durch die Einsicht und Tatkraft hervorragender Räte an Erfolg so reich gewesen sei, vertritt Lindner geschickt den alten Standpunkt und sieht in der Person des Königs den Schöpfer des späteren Frankreich, der Ludwigs IX. Tätigkeit aus eigenem Antrieb fortsetzte. Im grössten Teil des dritten Buches steht Lindner auf einem Boden, der ihm bei der Abfassung seiner früher erschienenen Hauptwerke bekannt geworden ist. Das zu Ende gehende Mittelalter ist sein eigentliches Arbeitsfeld; man muss ihm für die Darstellung desselben auch hier die volle Anerkennung zollen, die ihm einst für jene in so reichem Masse zufloss. Dr. *H. Fl.*

Nef, W., Dr. *Minister Arnold Roth.* Ein Lebensbild. Trogen. 1905. U. Kübler. 116 S. mit Bildnis.

In schlichten Zügen, ernst und wahr, wie es dem Wesen des echten Schweizers entspricht, zeichnet dieses hübsch ausgestattete Büchlein Lebensgang und Wesen des schweizerischen Ministers Roth. Es wird nicht nur in der engern Heimat desselben, sondern auch in weitern Volkskreisen gern gelesen werden.

Geographie.

Siewers, Wilhelm. *Asien.* 2. Aufl. mit 167 Abbildungen im Text, 16 Kartenbeilagen u. 20 Tafeln. Leipzig, Bibliographisches Institut. 1904. Hlf. gb. 23 Fr.

Gegenüber der ersten Auflage von 1892 stellt dieser Band eine vollkommene Umarbeitung dar. Statt nach Begriffskategorien ist nunmehr der Stoff nach geographischen Einzellandschaften gegliedert. Die Darstellungsart steht somit in vollkommener Übereinstimmung mit den heutigen geographischen Ansichten. Wer sich für ein gewisses Gebiet interessirt, ist nunmehr der zeitraubenden Mühe enthoben, in den verschiedenen Kapiteln dasjenige herauszusuchen und zusammenzutragen, was über die betreffende Landschaft gesagt oder was darin an Abbildungen enthalten ist.

Natürlich ist, anschliessend an die einleitende Erforschungsgeschichte, und dem Ganzen vorangehend, eine *allgemeine* Übersicht dennoch vorhanden, die Auskunft gibt über: A. Lage, Grösse, Grenzen, Umrisse. B. Bau, Relief und Bewässerung. C. Klima, Pflanzen- und Tierwelt. D. Bevölkeruug und Staaten. E. Die wirtschaftlichen Verhältnisse.

In ähnlicher Weise, aber je nach der Eigenart der Gegend modifizirt, werden die grossen Einzellandschaften geographisch behandelt. Selbstredend decken sich diese nicht mit politischen Gebieten; sondern massgebend für die Abgrenzung ist in erster Linie die Orographie, womit ja Klima, Vegetation, Bevölkerung, Erzeugnisse und Kultur in engem Zusammenhange stehen.

Dass in der neuen Auflage das Kartenmaterial und die Illustrationen bedeutend verbessert und ergänzt, und dass die statistischen Angaben den neuen Veröffentlichungen angepasst sind, ist ja eigentlich selbstverständlich. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis, nach Gebieten geordnet, zeigt, welch' gewaltiger Stoff in dem vorliegenden, 712 Seiten starken Bande kondensirt ist. *-L-*

Fortbildungsschule.

Schmid, Conrad, Lehrer an der Sekundarschule und gewerblichen Fortbildungsschule in Chur. *Materialien für den Unterricht in der gewerblichen Buchführung.* Für die Hand der Schüler zusammengestellt. Chur 1905. Jul. Rich. 90 Rp.

In seinem Leitfaden für die gewerbliche und landwirtschaftliche Buchführung, der im Lehrmittelverlag des Kantons Graubünden erschienen ist, hat der Verfasser der „Materialien" ein treffliches Hilfsmittel für den Lehrer geschaffen. Er betont darin, dass die Schüler die Bücher so viel als möglich selbständig führen müssen und zwar jeder für den Beruf, den er erlerne oder betreibe. Die Durchführung dieses Grundsatzes stösst aber auf Hindernisse, weil es den jungen Leuten meistens an der nötigen Sachkenntnis, namentlich an der Kenntnis der in Frage kommenden Preise fehlt. Diesem Übelstand nun sucht der Verfasser durch die soeben erschienenen „Materialien" zu begegnen. Er bietet darin Preislisten für 23 verschiedene Berufsarten, für Bäckerei, Bierbrauerei, Bildhauerei, Buchbinderei, Buchdruckerei, Flaschnerei (Spenglerei), Handelsgärtnerei, Konditorei, Kübler und Küfer, Lithographie, Malergeschäft, Mechanische Werkstätte, Metzgerei, Müllerei, Sattler- und Tapeziergeschäft, Schlosserei, Schmiedewerkstätte, Schneidergeschäft, Schneiderinnengeschäft, Schreinergeschäft, Schuhmachergeschäft, Uhrmachergeschäft, Wagnerei. Die Verzeichnisse beziehen sich auf die Werkzeuge und Rohstoffe, die in den betreffenden Berufen gebraucht werden, sowie auf die hergestellten Waren. Es kann deshalb dem Schüler mit Benutzung der Schmidschen Materialien nicht schwer fallen, sich zum guten Teil selbständig eine Buchführung für seinen Beruf einzurichten. Der Unterricht muss deshalb durch das neue Lehrmittel wesentlich erleichtert werden, zugleich aber auch bessere Früchte tragen. Jeder Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen wird daher dem Verfasser für seine Gabe dankbar sein. Daneben werden auch die Lehrer an mittlern und obern Klassen von Volksschulen die „Materialien" begrüssen. Sie finden darin eine Fülle wertvollen Materials für das Sachrechnen; sie werden dies gerne für solche Schüler benutzen, die schneller arbeiten, und denen man deshalb ab und zu besondere Aufgaben stellen muss. *C.*

Huber, K. *Anschauliche Bürgerschule.* Praktische Verfassungs- und Gesetzeskunde. II. Teil: Behörden in Bezirk, Kanton und Bund und ihre Funktionen. Selbstverlag. St. Gallen, Sonnenbergstr. 206 S. 3 Fr.

Der auf dieses Werklein verwendete grosse Fleiss und das eifrige Bestreben, ein möglichst vollständiges, aus dem wirklichen Leben gegriffenes Bild über die Funktionen der Behörden in Bezirk, Kanton und Bund zu bieten, hat den Verfasser über das ursprüngliche Ziel hinausgeführt; statt eines Schülerbüchleins ist ein wertvolles Handbuch für den Lehrer und ein Nachschlagebuch für den stimmberechtigten Bürger und wohl auch für manchen Beamten geworden. Was für diesen Gebrauch ein Vorzug ist (Reichhaltigkeit, Lückenlosigkeit, spezifisch st. gallisches Gepräge), das setzt der allgemeinen Einführung in der Schule gewisse Schranken entgegen. Für den Schulgebrauch würden wir einen kürzern Auszug mit Weglassung alles dessen, was dem Verständnis und dem Interesse eines Fortbildungsschülers ferner liegt, vorziehen. *A. W.*

Verschiedenes.

Was die Grossmutter erzählt. Märchenspiel in Ton, Wort und Bild. Von Dr. *P. Péteut.* Deutsch von Frl. *M. Garraud.* Musik arrangirt von *W. Rennefahrt.* Illustrationen von *R. Münger* Bern, Gust. Grunau. 1905. Preis Fr. 2. 50.

Es war einmal ein König, drüben im Morgenland. Der liebte Musik und Gesang über die Massen. Es erhob sich aber ein Streit, in welchem Lande am schönsten gesungen würde. Da lädt der König Sängerinnen an seinen Hof zum Wettgesang. Sie kommen aus Böhmen, aus der Normandie, aus Italien, Skandinavien, Russland, Spanien, aus Irland und aus der Schweiz und tragen ihre Volkslieder vor, z. B. „Wenn alles wieder sich belebet"; „der rote Sarafan"; „der Ustig wot cho"; hübsche, ansprechende Weisen, die vom Klavier geschickt und charakteristisch begleitet werden. Und wer siegt? In der Schweiz natürlich die Schweizerinnen, d. h. immer die Sängerinnen des Landes, wo die Aufführung stattfindet.

Das Spiel eignet sich für Mädchenschulen und gibt Anlass zu malerischen Gruppen in allerlei Nationaltrachten nach den trefflichen Bildern des Anhanges. Der verbindende Text aber scheint uns nicht das beste und rechtfertigt mit seiner reflektirenden Verherrlichung des Volksliedes — das ist die Idee des Werkleins — den Titel „*Märchen*spiel" kaum. Immerhin verdient es namentlich um des musikalischen Teiles willen Beachtung. *G. H.*